

Die Priesterschaft aller Gläubigen

Von Clinton E. Arnold

Nehmen Sie einmal an, Ihr Pastor stünde eines Sonntags vor der Gemeinde und fragte: „Würden bitte alle Priester, der hier sind, aufstehen?“

Wie viele Menschen, schätzen Sie, würden sich erheben? Noch wichtiger: Würden Sie aufstehen? Ja, Sie sollten aufstehen! Denn jeder Gläubige wurde gesalbt, um als Priester zu dienen.

Im Neuen Testament wird das Wort Priester niemals für einen Gemeindeführer benutzt; es wird nur benutzt, um die Rolle aller Gläubigen zu beschreiben. Wenn Sie diese Lehre überrascht, dann stellen Sie sich vor, wie sie von den ersten Christen aufgenommen wurde. Als Petrus schrieb „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1Pt 2,9), dann schrieb er hauptsächlich an Leute, die früher nichts mit Israel und ihrem Gott zu tun hatten. Petrus verleiht diesen neuen Christen sowohl ein jüdisches Erbe („ihr seid ein heiliges Volk, das Volk des Eigentums“) als auch das Privileg der Priesterschaft („ihr seid eine königliche Priesterschaft“). Ein solcher Gedanke hätte sie bis zu den Sohlen ihrer Sandalen erschüttert.

Um das Privileg, ein Priester genannt zu werden, zu verstehen, müssen wir zuerst untersuchen, was Priesterschaft im Alten Testament bedeutete.

Eine bevorzugte Position

Priester wurden vom Stamm Levi (einer der 12 Stämme Israels) ausgewählt, um als Mittler zwischen Gott und seinem Volk zu fungieren. Gott sagte Aaron, dem ersten Hohepriester, Folgendes: „Denn siehe, ich habe die Leviten, eure Brüder, genommen aus den Israeliten euch zum Geschenk, als die dem HERRN zu eigen gegeben sind, damit sie das Amt ausüben an der Stiftshütte. Du aber und deine Söhne mit dir, ihr sollt auf euer Priesteramt achtgeben, dass ihr dienet in allen Verrichtungen am Altar und drinnen hinter dem Vorhang; denn euer Priesteramt gebe ich euch zum Geschenk. Wenn ein Fremder sich naht, so soll er sterben“ (4Mo 18,6–7).

Es war ein gewaltiges Privileg, in Israel als Priester zu dienen – ein Geschenk. Priester genossen eine besondere Beziehung zu Gott: Sie allein konnten Opfer darbringen; sie allein hatten Zugang zu den heiligen Bereichen der Stiftshütte und des Tempels, wo Gott seine Gegenwart manifestierte; sie allein waren die Hüter des Gesetzes.

Im Neuen Testament werden dann alle Gläubigen als Priester bezeichnet. Das Buch der Offenbarung sagt, dass Jesus „uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater“ (Offb 1,6; 5,10). Bei unserer Neugeburt werden wir in gewissem Sinne in eine Priesterschaft hineingeboren, als ob wir in der Tat privilegierte Nachkommen Levis wären. Außerdem erhalten wir bei der Neugeburt eine Salbung, nicht mit Öl, womit die Priester des Alten Bundes gesalbt wurden, sondern mit dem Heiligen Geist (1Joh 2,20.27). Diese Salbung bevollmächtigt uns, Gott in dieser privilegierten und äußerst wichtigen priesterlichen Rolle zu dienen.

Sie müssen keine Kuh mehr schlachten

Hier sind fünf Wege, wie wir Christus als Priester dienen:

1. Wir bringen Opfer dar

Im Alten Bund brachten die Priester Tieropfer dar. Sie schlachteten jeden Morgen und jeden Abend ein Lamm auf dem Altar, ließen das Blut des Tieres ablaufen und sprengten das Blut auf und um den Altar. Dann zerschnitten sie das Tier in die vorgeschriebenen Teile und verbrannten den Großteil des Fleisches (siehe 2Mo 29,38-39). Diese aufwändigen und anschaulichen Opfer waren eine beständige Erinnerung an den tödlichen Ernst der Sünde und an die Notwendigkeit der Reinigung und Vergebung von Gott. Sie waren jedoch unzureichend, um die Sünden zu tilgen; sie wiesen lediglich auf das letztendliche Opfer hin.

Dieses Opfer wurde in Jesus Wirklichkeit, der als „das Lamm Gottes“ kam, „das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29). Die Darbringung seines Leibes am Kreuz war das endgültige Opfer. Kein weiteres Opfer wird jemals nötig sein: „Er hat es nicht nötig, wie jene Hohepriester, täglich zuerst für die eigenen Sünder Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst opferte“ (Hebr 9,27).

Aufgrund von Jesu Opfer brauchen Priester nicht mehr länger Tieropfer darzubringen. Aber Gott ruft uns dennoch zu einem Opfer auf: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger [logischer] Gottesdienst“ (Röm 12,1).

Als lebendige Opfer geben wir uns selber vollständig an Gott hin, damit er uns benutzt, wie es ihm gefällt. Statt den Geruch eines Brandopfers verlangt Gott, dass wir den lieblichen Geruch des Lobpreises darbringen: „So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (Hebr 13,5). Auch das ist ein Teil des priesterlichen Dienstes.

2. Wir lesen, interpretieren und verkünden Gottes Wort

Eine der außergewöhnlichen Segnungen des Neuen Bundes besteht darin, dass wir direkten und sofortigen Zugang zur Heiligen Schrift haben. Diese Wahrheit brachte christliche Leiter wie John Wycliffe und Martin Luther dazu, die Bibel in die Alltagssprache zu übersetzen, damit alle Menschen – nicht nur der Klerus – sie lesen, auslegen und sich daran erfreuen konnten. Gott ruft uns alle auf, wie der Priester Esra zu sein, der sich hingab, um das Wort Gottes zu studieren, zu praktizieren und bekanntzumachen (Esr 7,10).

3. Wir verwenden uns für andere im Gebet

Wir haben nicht nur direkten Zugang zur Heiligen Schrift, wir haben auch direkten Zugang zu Gott – durch das Gebet. Auf Grund unserer engen Beziehung zu Jesus, dem großen Hohepriester, können wir „mit Zuversicht“ vor den Thron der Gnade treten, „damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben“ (Hebr 4,16). Vor diesem Gnadenthron können wir Gläubige/Priester anderen dienen, indem wir bei Gott für sie eintreten. In den letzten Jahren hat Gott mit mir in diesen Bereichen gearbeitet, indem er mich veranlasste, mehr Zeit im Gebet mit anderen zu verbringen, die Traumata zu verarbeiten hatten, sündiges Verhalten zeigten oder gegen Gottes Geboten lebten.

4. Wir dienen gemäß unseren Gaben

Nicht alle Priester werden in dieser neuen Priesterschaft auf dieselbe Weise dienen. Als Gott seinen Geist auf uns ausgoss, gab er uns unterschiedliche Gaben. Gott hat auch der Kirche eine Vielfalt von begabten Leitern gegeben (wobei keiner von ihnen eine spezielle Rangordnung von Priestern darstellt), die ihre gläubigen Geschwister und Mitpriester ermutigen und für den Dienst vorbereiten. Der

Apostel Paulus schreibt, dass Christus der Kirche Gaben gegeben hat, „damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes“ (Eph 4,12). Wir stellen Pastoren und Kirchenbedienstete nicht an, damit sie ihre Arbeit tun; wir stellen sie an, um uns zuzurüsten, den christlichen Dienst auszuführen.

5. Wir vermitteln der Welt die Gegenwart Gottes

Schließlich sind wir als Priester Kanäle für Gottes Segen. Eines unser priesterlichen Opfer besteht darin, anderen zu dienen: „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott“ (Hebr 13,16). Wir sind Christi Hände und Füße. Wir stellen Jesu Gegenwart denen dar, die mit uns leben, die mit uns im Lebensmittelladen in der Schlagen stehen, die uns im Restaurant bedienen, neben uns arbeiten oder in unserer Kleingruppe uns gegenüber sitzen.

Während wir sprechen, beten und mit anderen leben, erfüllen wir unsere priesterliche Rolle, wie sie Petrus beschrieb: „Ihr aber seid ... die königliche Priesterschaft ... das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1Pt 2,9).

Ihre wahre Identität und Rolle zu kennen kann einen starken Einfluss auf Ihr Leben haben. Gott hat Sie in eine priesterliche Position berufen und hat Sie für diese privilegierte Aufgabe mit dem Heiligen Geist gesalbt. □

Dr. Clinton E. Arnold ist Präsident der Abteilung für Neues Testament an der Talbot School of Theology, Biola University. Der Artikel stammt aus der Serie „Ein festes Fundament: Die wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens“ (ursprünglich veröffentlicht in Discipleship Journal).